

jürgen pizarz

Ausstellungen und Märkte - 2014



Alle Daten dieser Veröffentlichung
einschließlich des Bildmaterials
genießen urheberrechtlichen Schutz.
Jede Bearbeitung, Vervielfältigung,
Verbreitung und/oder öffentliche
Wiedergabe darf nur mit Zustimmung
des Autors erfolgen.

Eine elektronische Fassung
dieser Veröffentlichung steht
auf meiner Homepage unter
Texte bereit.

© 2014 Jürgen Pisarz
Steinstraße 6
D-04849 Bad Dübener/M.

juergen@pisarz.de
www.pisarz.de
Tel. (034243) 52187

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | i |
| Vorwort | 1 |
| Zweck | 1 |
| Formatierung | 1 |
| Hinweise zur Benutzung | 1 |
| 1 Start in den Verkauf - 2004 | 2 |
| 1.1 Burg Düben | 2 |
| 1.2 Erste Verkäufe | 3 |
| 2 Erfahrungen sammeln - 2005 | 4 |
| 2.1 Akquisition & Objekte | 4 |
| 2.2 Ausstellung in der Galerie am Ratswall | 5 |
| 2.3 Märkte, Märkte, Märkte | 6 |
| 2.4 Kettensägen | 6 |
| 2.5 Besuch bei Behrens | 7 |
| 3 Pensum - 2006 | 8 |
| 3.1 Stadtbibliothek Herzberg | 8 |
| 3.2 Erlebnisfest der Sinne Großenhain | 9 |
| 3.3 Kettensägen und Burg Düben | 9 |
| 3.4 Kunstmarkt an der Obermühle | 10 |
| 3.5 Haus Eberhard Diez | 11 |
| 4 Wasserfront - 2007 | 12 |
| 4.1 Kongreß- & Kulturzentrum Halle | 12 |
| 4.2 Segelpartie | 12 |
| 4.3 Skulpturenpromenade & Wasserzentrum | 13 |
| 4.4 Weiter, weiter, weiter | 14 |
| 5 Kurmittelhaus und Märkte - 2008 | 15 |
| 5.1 Zahnarztpraxis | 15 |
| 5.2 Kurmittelhaus Bad Schmiedeberg | 15 |
| 5.3 Erlebnisfest der Sinne Großenhain | 15 |
| 5.4 Kunsthandwerkermarkt Limburg a.d. Lahn | 16 |
| 5.5 Kunstmarkt Altzella | 16 |
| 5.6 Ausschreibung Berufsakademie Heidenheim | 17 |

| | |
|--|-----------|
| 6 Vielfalt - 2009 | 18 |
| 6.1 Alte Lateinschule Großenhain | 18 |
| 6.2 VIRTUOS im Daetz-Centrum | 18 |
| 6.3 Berührungen | 19 |
| 6.4 Akquisition | 19 |
| 6.5 Märkte im Herbst | 20 |
| 7 Weiter - 2010 | 21 |
| 7.1 AUSERLESEN im Daetz-Centrum | 21 |
| 7.2 „Kleine Galerie Torgau“ | 21 |
| 7.3 Gute 104 | 21 |
| 7.4 Cranach Stiftung Wittenberg | 22 |
| 7.5 Markt der schönen Dinge | 22 |
| 8 Unerwartete Termine - 2011 | 23 |
| 8.1 Galerie Cafe Tornau | 23 |
| 8.2 Daetz - Berührungen II | 23 |
| 8.3 Kettensägen | 24 |
| 8.4 Markt der schönen Dinge | 24 |
| 9 In luftiger Höhe - 2012 | 25 |
| 9.1 Augustusburg | 25 |
| 9.2 Kunstwege | 25 |
| 9.3 Kettensägen | 26 |
| 9.4 Markt der schönen Dinge | 26 |
| 10 Liane - 2013 | 27 |
| 10.1 Kunstwege | 27 |
| 10.2 Kettensägen | 27 |
| 10.3 Markt der schönen Dinge | 27 |
| 10.4 Bad Schmiedeberg | 28 |
| 11 Eine Einladung - 2014 | 29 |
| 11.1 Naturparkhaus | 29 |
| Literaturverzeichnis | 31 |

Vorwort

Zweck

Diese Veröffentlichung faßt meine Erlebnisse und Erfahrungen seit meinem ersten öffentlichen Auftritt 2004 bei Ausstellungen und Märkten zusammen.

Formatierung

Zur Formatierung ist festzuhalten

- Kapitälchen EIGENE OBJEKTE
- Objekte von anderen Künstlern - in der Regel Vorbildern - kursiv *Vorbild*
- besondere Hervorhebung

Hinweise zur Benutzung

In diesem Dokument werden alle meine Ausstellungen kommentiert. Auf meiner Homepage sind Galerien¹ dazu angelegt. Auch benannte Pressestimmen sind dort² verfügbar. Hier aufgeführte Objekte befinden sich ebenfalls dort.³

¹ www.pisarz.de/Ereignisse

² www.pisarz.de/Presse

³ www.pisarz.de/Körper

Kapitel 1

Start in den Verkauf - 2004

1.1 Burg Düben

Im Herbst 2003 erfuhr ich von der beabsichtigten Bilderausstellung meines Vaters zum Jahresanfang 2004 in der Burg Düben. Mit meiner Bitte um Beteiligung sprang ich sozusagen auf den rollenden Zug.

Bedingung war ein Besuch bei der Museumsleiterin Frau Steuer, die verständlicher Weise die Qualität meiner Objekte begutachten wollte. Die kleine Vorstellung war kein Problem und ich war gebongt.

Meine Objekte sollten in einer Glasvitrine mit H x L x B von zirka 200 cm x 100 cm x 60 cm auf 3 Einlegeböden präsentiert werden. Ich hatte lediglich den Standort zu bestimmen. Auch das war kein Problem, da sich der Raum für Sonderausstellungen gut mit Hilfe des goldenen Schnittes gliedern ließ. Zur Vorbereitung war nun nur noch eine Vita zu erstellen. Am Tag des Ausstellungsaufbaues galt es die Vitrine schön zu bestücken, ohne sie zu überfüllen. Das gelang in mitten von Heidemaler Wolfgang Köppe Jahrgang 1926 und seinen Schülern Gerhard Pizarz (geb. 1928) und Adolf Metzner (geb. 1935) sowie Helferinnen vom Museum.

Die Ausstellungseröffnung war dann schon recht aufregend. Frau Steuer, Herr Köppe, mein Vater und ich sprachen einige (Herr Köppe wie immer einige mehr) Worte vor dem zahlreich erschienenem Publikum. Darunter neben natürlich Rosi, meiner Mutter, meiner Tante, Fam. Hummel, Herr Baumgarten, ..., Martin mit Sabine, Frau Schaar und Dr. Langner von Abasys sowie der Jessener Holzbildhauer Klaus Kuhrmann - bekannt mit Herrn Köppe -, der sich angelegentlich die Räumlichkeiten für seine im Folgejahr geplante Ausstellung anschaute. Für musikalische Umrahmung sorgten „kleine“ Musikschüler mit Geige und Klavicorn und die Sache war schon eine völlig neue Erfahrung.

Einige Besucher fragten mich (im Nachhinein verständlich) danach, ob ich denn auch Objekte verkaufen würde. An meine Antworten erinnere ich mich nicht mehr so genau. Bezüglich der Preise stützte ich mich jedenfalls auf die Aussage von Herrn Köppe, der 150,- € für ein „stürmisch“ in 30 min. gemaltes Aquarell ansetzt. D.h., eine Skulptur kann dann wohl angesichts der erheblich längeren Herstellungszeit nicht billiger sein.

1.2 Erste Verkäufe

Irgendwann im März kam während des Besuches von Herrn Müller bei uns im Büro die Rede auf die Ausstellung auf der Burg. Herr Müller zeigte sich als Holzliebhaber und provozierte mich mit „Sie verkaufen ja doch nichts?!“. Ich antwortete, daß ich ja schon verkaufen würde, wenn denn nur alle Objekte für meine geplante Homepage mit einer Digitalkamera aufgenommen wären.¹

Herr Müller stand, durch seine Söhne angesteckt, auf Digitalkameras und meinte mit Bezug zu meiner Bemerkung, wir könnten ja tauschen - Objekte gegen Digitalkamera. Ich rief Martin hinzu und bat ihn, Herrn Müller zu erläutern, was für eine Kamera ich zur Objektphotographie bräuchte. Wir hatten wiederholt darüber gesprochen. Gelassen wie gewohnt, lautete die Antwort „Canon 300D“. Diese Kamera war zu diesem Zeitpunkt der „Renner“ unter den digitalen Spiegelreflexkameras und kostete „nur“ 1.200,00 €. Keine Spur von Entsetzen - es wurde ein Termin für eine Hausausstellung vereinbart.

Nach einigen unruhigen Nächten beschloß ich, ausnahmslos alle Objekte einzupacken. Und ab gings zum Steuerbüro Müller & Schilling in die Lindenstraße und auch Herr Müller half beim Tragen von den wenigen Bananenkisten in den großen getäfelten Beratungsraum mit Schiebetür zum Chefbüro.

Stück für Stück wurde unter „Beifall“ ausgewickelt und auf dem Beratungstisch aufgestellt. Der war damals schon ganz schön voll - der Objektdatenbank nach hatte ich da bereits ungefähr 75 Objekte. Nachdem alles ausgepackt war trug Herr Müller sechs Objekte zu seinem Schreibtisch und ich dachte bei mir, daß das ganz schön viel wäre. Wir nahmen am Schreibtisch Platz und Herr Müller wählte die vier Objekte aus, die ihm am besten gefielen. So wurden für mich aus SCHÄFERSTÜNDCHEN, TORSO, NASEWEIS und dem noch „warmen“ SCHNALZEND eine „Canon 300D“ bar auf die Hand. Seit dem zieren das SCHÄFERSTÜNDCHEN das Büro und NASEWEIS sogar den Schreibtisch. Er ist damit halt auch dann in der Nähe, wenn unliebsamere Besucher bedient werden müssen. Mich erinnert er außerdem daran, daß das Trennen von eigenen Arbeiten sehr viel mehr Freude schaffen kann als das Behalten.²

Schließlich wurde der „Rest“ eingepackt und ich fuhr gegen 17.00 Uhr wegen der ebenfalls vereinbarten Vorführung zu Abasys. Angekommen - Bananenkisten tragen und Objekte auswickeln - wie gehabt. „Beifall“ gab es zum Teil auf dem Fußboden knieend ebenfalls. Schließlich wechselten ALLES BANANE und das BUCH MIT 7 SIEGELN den Besitzer. Leider war die Zahlungsmoral dieser geschäftstüchtigen Kunden alles Andere als akzeptabel und folgerichtig schläferfte ich die Kontakte dann langsam aber sicher ein.

¹ Einen ersten Versuch hatten wir bereits im Januar 2002 mit einer über das Wochenende von Rosis Arbeitsstelle geliehenen Kamera unternommen. Das war ziemlich stressig, und die Ergebnisse waren nur teilweise zufriedenstellend. Da ich aber ansonsten die Photographiererei eingestellt hatte, konnte ich mich angesichts einer herumliegenden LTL und einer letztendlich nur zum Belichten von fünf Filmen für allerhand Geld gekauften Pentgon SIX nicht zum Kauf einer Digitalkamera durchringen.

² Vielleicht ist das verwandt mit „Wu Wei“ [4], der Lebenskunst des Tao - Der Kunst des Loslassens.

Kapitel 2

Erfahrungen sammeln - 2005

2.1 Akquisition & Objekte

Nach der Vitrine in der Burg zeigte ich meine Arbeiten zum zweiten Mal öffentlich anlässlich des „Adventsglühens“ in der Obermühle Bad Dübau 2004 - eine Art Handwerker- und Weihnachtsmarkt. Es gab reges Interesse und keinen Verkauf. Sozusagen als Trost lernte ich jedoch Familie Widdermann einschließlich ihrer Schmiede- und Bronzearbeiten kennen. Und außerdem waren das Herumziehen und die Jagd nach Ausstellungsmöglichkeiten eröffnet.

Am 05.02.2005 besuchte ich nun endlich auch Herrn Kuhrmann in Jessen. Ich war tief beeindruckt von seiner Hausausstellung und fragte mich auf der Rückfahrt, ob ich meine Versuche nicht lieber einstellen sollte. Andererseits erhielt ich einige Tipps zu Ausstellungsgelegenheiten. Also vorwärts zu Letzterem.

Eine erste Einzelausstellung konnte ich für 2006 in der Burg vereinbaren. Dabei lernte ich, daß man zirka zwei Jahre Anmeldezeit für diese teilweise geförderten in der Regel kommunalen Einrichtungen rechnen muß. Folgerichtig versuchte ich es an verschiedenen, u.a. an von Herrn Kuhrmann empfohlenen Stellen telefonisch mit dem Hinweis auf meine Homepage. Erfolg hatte ich dabei sofort in der Galerie am Ratswall in Bitterfeld, die mir einen Termin fürs Kabinett im September 2005 anbot. Glück hatte ich auch in Herzberg/Elster, wo mir die Galerie in der Stadtbibliothek einen Termin für 2007 zusicherte. Damit war ich zunächst zufrieden. Natürlich wurde ich auch wie beispielsweise in Wittenberg mit dem Hinweis auf einen Katalog abgewimmelt.

Neben Terminen benötigte ich ein Minimum an Werbemitteln. Und da die Homepage stand, hatte ich schon Photos von Objekten und brauchte nun zumindest nur noch eine Art Broschüre oder Faltblatt (neudeutsch Flyer) statt eines Kataloges. Ausgestattet mit Werbemitteln gings zum Mühlentag an die Obermühle Zustimmung wie gehabt und Verkauf ebenso. Das Beste am Mühlentag war wohl am Ende die Bekanntschaft mit Uta und Jürgen, Kommilitonen von Gerd, wie sich später herausstellte. Zu den Markt und etc. Versuchen sich bekannt zu machen, wollte ich ja nun auch Einzelausstellungen machen. D.h., daß ich wenigstens einige größere Objekte brauchte. Das erste - SICH ANLEHNEN wurde direkt von Herrn Kuhrmanns Arbeiten beeinflusst. Das spillrige ETRUS-

KERPAAR entstand aus dem, beim Sägewerk Bley in Rösa im Abfall gefundenen zirka 90 cm hohem Stück gerissene Eiche. Das mit dem Abfall gilt auch für GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN. Für den heimlichen Star LUFTFISCH I stand Brancusis *Fisch Pate* und der schmiedeeiserne Sockel vom Widdermann verhilft ihm zum Flug.

Das Galeristen aber auch noch ihre Wände füllen wollen, lehrte mich Herr Becker von der Galerie am Ratswall während seines Evaluierungsbesuches bei uns mit Frau Becher im Frühjahr. Er wollte unbedingt Zeichnungen haben. Und ich wollte keine rausrücken. Am Ende gab es einen Kompromiß, da ich die Idee zu Postern für Objekte hatte, die nicht aus Holz waren.

2.2 Ausstellung in der Galerie am Ratswall

Anfänglich hatte meine innere Stimme rebelliert, wenn der Giebichenstein-Ab solvent Becker verkündete, daß er ja die Ausstellungsobjekte in Düben auswählen und abholen wolle, um daraus dann eine schöne Ausstellung zu gestalten. Nach etwas ruhigem Nachdenken fand ich die Idee gar nicht so schlecht, da ich ja noch nie eine Ausstellung eingerichtet hatte. Folglich ließ ich mich vom Ergebnis überraschen. Und tatsächlich, Becker hatte alles aus den wahrlich bescheidenen Möglichkeiten des Kabinetts herausgeholt.

Neben der Ausstellungsgestaltung übernahm er auch die Auswahl der Objektphotos für das Plakat und die Einladungskarte. Dabei überraschten mich seine Entscheidungen für das TETRAEDER auf dem Plaket und für STELLUNGSPIEL auf der Einladungskarte. Auch die Objektbeschriftung übernahm die Galerie. Ich lernte dabei, alle Titel der Einfachheit halber in Großbuchstaben auszuzeichnen.¹

Zur Vernissage am Dienstag erschienen überraschend viele Gäste. Natürlich dominierte Pizarz'scher Anhang den ich hier abgesehen vom Ehepaar Müller nicht unbedingt aufzählen möchte. Erfreulich war das Erscheinen von Herrn Köppe und von Dr. Adelsberger, dem ich am Sonntag zur Kuhrmannschen-Eröffnung in der Burg Düben auf die sinngemäße Bemerkung „was denn da entgegen zu setzen wäre“ eine Einladung in die Hand drücken konnte. Überraschend auch die Anwesenheit der Burg-Damen Frau Steuer und Frau Heßler.

Bedeutsam waren im Zusammenhang mit der Ausstellung noch die Anmerkungen zu meinen Gunsten von Besuchern, die beide Ausstellungen - Kuhrmann und Pizarz - gesehen hatten, und zwei Erlebnisse.

Als erstes ist der Besuch von Herrn Kuhrmann, wohl an einem Sonnabend, zu nennen. Es gab Lob und natürlich selbst gegen die Auffassung von Frau Kuhrmann auch Hinweise oder Ratschläge. Na immerhin.

Viel nachhaltiger wirkt der Besuch der Ausstellung mit Herrn Pritze selbst bis heute. Weshalb? Der evangelische Kantor von Bad Düben Norbert Pritze ist von Geburt an blind. Während eines Literatur- und Musikabends in der Obermühle gestaltet von Dr. Gunter Lippold und Norbert Pritze war mir aufgefallen, daß Herr Pritze keine Bilderausstellung besuchen kann. Anders sollte es jedoch mit Skulpturen sein. Ich lud ihn deshalb zu einem gemeinsamen Besuch meiner gerade laufenden Ausstellung in Bitterfeld ein. Nach kurzem Bedenken willigte er ein.

¹ Sicher stammt die Benutzung von KAPITÄLCHEN in diesem Text daher.

An dem verabredeten Tag fuhren wir in die Galerie. Herr Pritze betastete nahezu alle Objekte intensiv. Und zum Schluß sagte er zu mir: „Sie wissen doch, was mir am Besten gefallen hat?“ Ich mußte passen, da er ja alles sehr gründlich „betrachtet“ hatte. Der SEITENSPRUNG hatte es ihm angetan und er fragte nach dem Preis. Ich antwortete, daß in meiner Preisliste wohl 200,00 € stünden, ich ihm das Teil jedoch für 150,00 € überlassen würde. „Wenn die Ausstellung vorrüber wäre, solle ich das Teil bringen.“ antwortete er.

2.3 Märkte, Märkte, Märkte ...

Neben dem Treffen mit Gerd war die Teilnahme von Uta und Jürgen an der Vernissage in Bitterfeld auch mit dem legitimen Wunsch verbunden, mich für den im November geplanten Martinmarkt in Grimma als Aussteller zu gewinnen. Da ich ja sowieso meine Verkaufsexperimente gestartet hatte, sagte ich zu.

Vor dem Markt in Grimma waren wir Anfang Oktober der Einladung von Frau Widdermann folgend bereits zum Scheunenmarkt in Hohenprießnitz. Als Folge wurden wir von Familie Krause eingeladen, eine Hausausstellung in ihrem Laden in Eilenburg einzurichten. Was wir dann im Spätherbst auch taten. Außerdem konnten wir dank der Vermittlung von Dr. Adelsberger auch ein Schaufenster bei Frau Theinert in der Altstadtpassage in Bad Dübén gestalten.

Für Grimma borgte ich drei oder vier Podeste in der Galerie am Ratswall. Die Leiter blieb zu Hause. Statt dessen nahmen wir - wie bereits zum Adventsglühén - unseren Ausziehtisch mit. Außerdem boten Uta und Jürgen noch zirka 40 cm hohe Podeste mit einer Fläche von ungefähr zwei mal vier Metern an. Wir machten davon Gebrauch und Rosi nähte noch am Freitagabend eine „Tischdecke“ dafür. Ich beschäftigte mich dabei mit der Anfertigung von Papier“podesten“ mit Beschriftung.

Zwei lange Tage - 85 km hin und zurück - in dem schönen, stimmungsvollen aber auch eisigen Kirchenschiff vergingen mit Gesprächen und viel Lob - aber keinem Verkauf. Als Trost lernten wir wieder einmal mehrere nette Leute unter den Ausstellern darunter vor allem den „Flügelträumer“ Matthias Lorenz² und auch Kerstin Globig³ kennen. Außerdem hatte ich als frisch gebackenes Vereinsmitglied nahezu zwanghaft die Idee zu einem ähnlichen Markt an der mindestens ebenso stimmungsvollen Obermühle in Bad Dübén. Als Titel landete ich vom Sonnabend auf Sonntag bei ARTEFAKT⁴ Das gefiel auch Uta.

Bei der Rückgabe der Podeste wurde schließlich noch klar, daß wir einige wenige Podeste für solche Zwecke wie in Grimma selber benötigen würden. Günther Rudolph nahm die Anfangshürde „Pisarz“ und half in der Vielen bekannten Weise.

2.4 Kettensägen

Auf Einladung von Herrn Köppe beteiligte ich mich erstmals am schon traditionsreichen 6. Kettensägewettbewerb. Da ich keine Kettensäge besitze, hatte ich

² www.flügelträumer.de

³ www.byanna.de

⁴Die Namensgebung ist ein Ergebnis meiner Wortspielereien mit gleich langen Worten, die typographisch nur mit raren nicht-proportionalen Schriften auch diktengleich genannten Schriften so richtig verwertbar sind.

mich mit Raik Zenger verabredet, der mir beim Sägen helfen wollte. Wer nicht erschien war Raik.

Mein Motiv MUTTER & KINDER basierte auf einem Längsschnitt in der ausgesuchten Eiche - der hohen Schule beim Kettensägen. Und da Raik nicht erschien, mußte ich einen anderen Helfer gewinnen. Zuerst wandte ich mich an den Matador Roland Lindner, den Mann mit der Mütze. Angesichts des Längsschnittes „hatte er nicht die passende Säge dabei“. Bei Sebastian Seiffert hatte ich mehr Glück. Allerdings sägte er unter anhaltendem Schimpfen „Warum ich nicht eher gekommen wäre?“ wie ein Teufel. Geld wollte er nicht annehmen. Eine kleine Kette lehnte er jedoch nicht ab.

Ansonsten lernte ich durch einen Verweis von Herrn Müller die Malerin Anke Schön⁵ kennen, die bei Roland Baer mitwirkte, sowie den Berliner Bildhauer Ted Behrens⁶, der ebenfalls nicht mit „Waldschraten“ aufwartete.

Schließlich gelang es sogar, die kleine Skulptur HARLEKINE an einen ganz vernarrten Mann aus Leipzig zu verkaufen.

Außerdem stellte sich heraus, daß Herr Kuhrmann Mitglied der Jury war.

2.5 Besuch bei Behrens

Wohl im Dezember konnten wir einen Termin für meinen besprochenen Besuch in Berlin finden. Es herrschte Hektik wegen der geplanten Ausstellungseröffnung. Und dann mußte das für meine Verhältnisse riesige *Sonnentor* auch noch mit Maler Koppes Astra-Kombi zum Ausstellungslokal bugsiert werden.

Eigentlich kann ich mich nicht mehr so genau an den ganzen Ablauf erinnern. Am Freitag Abend kam jedenfalls noch eine Bekannte und wir gingen zusammen Essen und Trinken (vielleicht auch umgedreht). Und am Sonnabendvormittag besuchten wir mit mehr oder weniger schwerem Kopf die Galerielandschaft. Der Abend verging mit Ausstellungseröffnung im „Szene“-Lokal unter Fremden. Interessant war das Gespräch mit Teds Leipziger „Untermieter“ am Nachmittag, der dabei war, einen längeren Aufenthalt in Argentinien anzutreten. Entscheidend blieb letztendlich jedoch Teds Kunstbibliothek mit F.T.B.s „Constantin Brancusi“ [1] darin. Und zu konstatieren bleibt, daß dieser Kontakversuch zur Berliner „Kunstszene“ gescheitert war.

Ein ereignisreiches Jahr ging zu Ende. Die letzte Aktion war dann noch das Adventsglühen mit dem gewohnten verkaufslosen Ausgang.

⁵ www.kunstmalerin-anke-schoen.de

⁶ www.ted-behrens.com

Kapitel 3

Pensum - 2006

3.1 Stadtbibliothek Herzberg

Nach dem erlebnisreichen (aber auch anstrengenden) 2005 starteten wir in das Jahr 2006 in ruhiger Erwartung der Ausstellung auf der Burg. Lediglich die kleine Terminkollision zwischen Kettensägen und Ausstellungseröffnung war zu behandeln. Es kam dann aber doch alles anders.

Ein Anruf von Frau Haase, von der Stadtbibliothek Herzberg rüttelte uns aus dieser Ruhe auf. Ihr Anliegen war es, eine Lücke zu füllen. Zuerst war ich wegen der gefährdeten Kontinuität - 2006 Düben, 2007 Herzberg - zurückhaltend. Da ich mich aber auch schon mit dem Ausstellungskonzept für die Burg beschäftigt hatte, willigte ich zur Freude von Frau Haase ein, die Örtlichkeit erst einmal zu besichtigen.

Wir fuhren also kurzfristig am 05.02.2006 nach Herzberg und standen nach Durchdringung des Bibliothekslabyrinths und Erklimmens der Treppe zur ersten Etage in einem sehr schönen, nur an einer Längsseite mit Fenstern versehenen Raum mit sehr guter Beleuchtungstechnik von zirka fünf mal zwölf Metern Fläche - ein gar nicht so kleiner Traum gegenüber dem Bitterfelder Kabinett. Der Raum gefiel und die Damen waren froh. Und da auch zirka fünf/sechs Podeste vorhanden waren, wurde aus einem Termin für 2007 ein Termin im Frühjahr 2006.

Für die Einrichtung der Ausstellung erstellte ich auf der Basis des gelieferten Grundrisses einen Raumplan mit 1 m x 1 m Raster. So konnte ich Positionen von Vitrinen und Podesten unter Berücksichtigung von Gangbreiten, Objekthöhen und Fenstern festlegen. Für die Stirnseiten wurden Poster zur Verkürzung des Raumes vorgesehen. Außerdem versuchte ich Objekte nach Technologien (Holz, Edelstahl und Bronze) zu gruppieren. Ausgestattet mit diesem Plan ging zum Aufbau.

Beim Aufhängen der Poster halfen Mitarbeiter der Bibliothek. Ebenso beim Putzen der Vitrinen. Das Putzen der Bilderrahmenscheiben blieb an Rosi hängen. Und ich versuchte, den erstellten Plan umzusetzen. Das gelang doch sehr gut.¹ Die Chefin und ihre Mitarbeiterin waren begeistert.

¹ Zur Erinnerung an Leo Brodie [2]: „Wenn sie eine Sache gut gemacht haben, wissen sie es selbst als Erster, da sich in ihnen ein Gefühl zum Loslaufen einstellt. Loslaufen, um den Erfolg zu berichten.“

Die Vernissage war sehr gut besucht und das Warten auf Peter hat sich dann doch gelohnt. Einen besseren Bericht zur Eröffnung als in der Pressestimme der Elbe-Elster Rundschau vom 01./02.04.06 von Lothar Günther abgegeben² bringe ich nun hier wohl auch nicht zu Stande.

3.2 Erlebnisfest der Sinne Großenhain

Genannt wurde die Unruhe 2006 durch Herzberg. Ein weiterer Unruheherd war meine Bewerbung zum Künstlerpfad des Erlebnisfestes der Sinne in Großenhain. Eine Teilnahmebestätigung für mein Objekt EINSICHTEN & AUSSICHTEN erhielt ich telefonisch von Herrn Withulz mit dem Anliegen, die Skulptur größer als beabsichtigt und zur dauerhaften Aufstellung auszulegen. Anlässlich der Begehung im April 2006 wurde dieses Anliegen verfeinert und vermindert um Statikkosten, mit etwas reduziertem Fertigungsaufwand und der Übernahme des Fundaments durch die Stadt beschlossen.

Fertigung und Aufstellung zusammen mit Günter Höge waren eine spannende Angelegenheit, die sich am Besten durch eine Phototour³ verfolgen läßt. Sehr angenehm war die Begegnung mit Jochen Zieger. Und Balsam für die Seele war außerdem die Stimmung im Park.

Ein Hit für sich war das Fest selbst. Lebensjahre/Jahre waren wir mit Großenhain verbunden. Gewußt hatten wir von nichts. Tüte, Ralf und die Kinder kamen. Rosi genöß das Fest mit Familie und den großartigen Enzo Avitabile mit seinen „Bottari“ - bemerkenswerten, italienischen Faßtrommlern.

3.3 Kettensägen und Burg Düben

Anfang der letzten Juliwoche bauten wir die Ausstellung „Paare & Gegensätze“ in der Burg auf. Konzipiert hatte ich sie entsprechend der Vorgehensweise in Herzberg. Dabei berücksichtigte ich den Umstand, daß das Museum nicht über Podeste verfügt, und ich die benötigte Anzahl beschaffen mußte. Schließlich ließ ich 20 Podeste mit unterschiedlichen Höhen für treppenartige Anordnungen anfertigen, die zum Transport paarweise ineinander gesteckt werden können.

Im Erdgeschoß stand die bekannte Vitrine zur Verfügung. So konnte ich Bronzeobjekte und kleinere Teile verschlossen präsentieren. Ansonsten zeigte ich im Erdgeschoß nur Metallobjekte.

Im Obergeschoß mußte ich mich mit dem ach so geliebten Fachwerkgestell arrangieren.⁴ Zufrieden war ich, nachdem ich die Idee von der Ausstellung in der Ausstellung hatte. Die Lösung bestand darin, daß ich im Inneren des Gestells eine kleine Photodokumentation zum Bau und zur Aufstellung von EINSICHTEN & AUSSICHTEN in Großenhain unterbrachte. So fungierte das Gestell nur noch als Raumteiler.

Die Holzsulpturen ordnete ich in aufsteigender Ordnung spiralförmig an. An den Wänden zwischen den Fenstern fanden Reliefs und einige Poster ihren Platz. Die Einrichtung konnte sich sehen lassen. Gegenüber dem strahlenden Herzberg

²Siehe meine Homepage www.pisarz.de/Presse - EER 01./02.04.06

³Siehe meine Homepage www.pisarz.de/Ereignisse

⁴ Das halbverhüllte Ungetüm fehlte 2004 glücklicher Weise.

erschien jedoch das Obergeschoß auch durch den Holzfußboden gelbbraunlich gedämpft.

Am Wochenende gings dann zum zweiten Mal zum Kettensägen. Diesmal nur mit Leiter bewaffnet.⁵ Aus der Erfahrung vom Vorjahr vermeidete ich darüber hinaus jeglichen Längsschnitt in meinem Entwurf, um leichter einen Helfer finden zu können. Das Objekt nannte ich KUSS. Seine Herstellung verlangte nur vier Schnitte - konkav und konvex je zwei Mal, die mir die gute Seele von Tornau Bernd Grubert und Peter Kaiser ausführten. Ich hatte also genügend Zeit meinen Hexenschuß zu pflegen, den ich mir kurz vor dem Ausstellungsaufbau in der Burg zugezogen hatte.

Am Sonntag mußte ich eher verschwinden, um pünktlich 16.00 Uhr zur Vernissage auf der Burg zu erscheinen. Bei brütender Hitze kamen doch viele Besucher. Und Gunter Lippold hielt eine sehr schöne Laudatio. Besonders freute ich mich darüber, Bekannte begrüßen zu können, die ich erst durch meine künstlerischen Aktivitäten kennengelernt hatte (Günter Höge, Thomas Rathmann, Ted Behrens, Kerstin Globig, ...).

Zusammen mit Anja und Roland und gemeinsam mit Bekannten - Herr Müller, Anke Schön und Dr. Uta Berndt - besuchte ich die Ausstellung dann insgesamt noch vier Mal.

3.4 Kunstmarkt an der Obermühle

Am Wochenende des offenen Denkmals, dem jeweils zweiten Wochenende im September, startete der 1. Kunstmarkt an der Obermühle

Unter den zirka 20 Ausstellern war ein Großteil „Grimmaer“ inklusive Uta, Kerstin und Matthias. Kein Wunder, da ich die Adressen von potentiellen Ausstellungsinteressenten von Uta hatte. Das Angebot war breit gefächert. Besucher hätten es jedoch schon mehr sein sollen. Die meisten Aussteller tolerierten die Schwächen am Erstlingswerk. Berechtigte Kritiken beispielsweise an Ausschilderung, Pressearbeit, Sanitäreinrichtung u.a. wurden jedoch nicht zurückgehalten.

Da ich als Platzanweiser auch als Verantwortlicher gesehen wurde, kam alles bei mir an, aber nicht nur bei mir. Noch während der Veranstaltung versuchten die Mädels aus der Küche beispielsweise die Ausschilderung zu verbessern.

Bereits während der Vorbereitung hatte ich mich darüber gewundert, daß die sogenannte Scheune auf einmal nicht verfügbar war. Als Konsequenz mußte ich meinen Standplan ändern und damit Aussteller mit umfangreicher Schlepperei unter dem Dach platzieren.

Als Fazit verfaßte ich eine kurze Auswertung mit den gewünschten Verbesserungen für den Vereinsvorstand. Eine Resonanz blieb praktisch aus und die Vereinsführung blieb mit seiner Öffentlichkeitsarbeit und überhaupt mit sich zufrieden.

Als Vorgriff bleibt festzuhalten, daß sich wenig an Verbesserungen einstellte. Die Aussteller, die z.T. auch zum Adventsglühen anreisten, wurden folglich immer unwilliger. Den 2. Versuch gab es dann im Folgejahr 2007. Der blieb dann aber der Letzte.

⁵ Für Großenhain hatte ich noch eine Art Sägebock gebaut, der viel handhabbarer ist als die modifizierten Böcke, die eigentlich nur stationär verwendbar sind.

3.5 Haus Eberhard Diez

Beim Abbau der Ausstellung in der Burg hatte wir Helfer vom städtischen Bauhof. Ursache dafür war die in Diez geplante Gemeinschaftsausstellung mit meinem Vater aus Anlaß des Jubiläums der Städtepartnerschaft Diez - Dübener. Es wurde also alles, Objekte und Podeste laut Plan, für den direkten Transport nach Diez verpackt. Die Bilder wurden zuhause zugeladen. Ab gings.

Wir, Rosi und ich, folgten Donnerstag oder Freitag. Der Aufbau meines Anteils ging ruck zuck. Das unbedingt erforderliche Ausrichten der Bilder hatte der „Meister“ uns überlassen. Das dauerte etwas länger. Am Freitagnachmittag erschien der Laudator Dr. Meurer, der bei Frau Lichtenstern [5] über Etienne Beothy [6] promoviert hatte, und wir sprachen kurz miteinander.

Am Abend hatte Karin Karten für ein gefragtes Konzert im Schloß Oranienstein reserviert. An der Garderobe lernten wir dort die engagierte Sekräterin des Bürgermeisters Frau Fiedler kennen.

Am Sonnabendnachmittag wurde die Ausstellung mit vielen Diezern und unter reger Beteiligung der Dübener Besucher - die Kurrende war ebenfalls angereist - eröffnet. Begrüßungsworte sprachen der Diezer Bürgermeister Maxeiner, der stellvertretende Dübener Bürgermeister Prof. Stärtzel und ich in der Folge kurz - weitschweifig - kurz. In der Laudatio attestierte mir Dr. Meurer Bezüge zur Moderne des vergangenen Jahrhunderts sowie eigene Ausprägungen. Kaffee und Kuchen freundlich und liebevoll aufgestellt. Gute Laune pur.

Am Abend dann noch in eine Turnhalle zum Doppelkonzert „Gospel Chor des Diezer Gymnasiums“ und „Dübener Kurrende“.

Wir blieben bis Dienstag, um Sonntag und Montag Dienst im Haus Eberhard zu schieben. Dr. Meurer brachte Literatur und Photos - neben Archipenko und Bildhauertheorien des 20. Jahrhunderts [7] auch Chaves Brancusi [3]. Seine Promotionschrift war leider nicht dabei, weil zur Begutachtung bei der Stellenausschreibung für das Museum Diez.

Kapitel 4

Wasserfront - 2007

4.1 Kongreß- & Kulturzentrum Halle

Den Kontakt zu Robert Stephan erhielt ich durch Peters VDI-Aktivitäten. Herr Stephan ist mit seiner Galerie im Kongreß- & Kulturzentrum Halle als Wasserbauingenieur ein Quereinsteiger.

Ich sprach ihn mit einem Verweis auf meine Homepage an und wurde zu einer Ausstellung eingeladen. Geplant war die Sache für zirka sechs Monate vom 09.03.2007 bis zum 31.08.2007. Abgeholt habe ich die Objekte kurz vor Weihnachten 2009. Da Herr Stephan den Standort zum Jahresende gekündigt hatte. Alle seine Verkaufsversuche waren gescheitert. Als Konsequenz will er nun sein Angebot „volkstümlicher“ straffen. Ich wünsche dabei Erfolg.

4.2 Segelpartie

Nach der ersten Arbeit im öffentlichem Raum - der Skulptur EINSICHTEN & AUSSICHTEN im schönen Großenhainer Stadtpark ließ der Wunsch nach einer Arbeit für die Bitterfelder Wasserfront nicht lange auf sich warten.

Naheliegender war auch das Thema SEGELPARTIE. Das Modell mit einer Höhe von zirka 10 cm hatte ich schon vielen gezeigt und erläutert. Die Frage lautete: Mit wie wenigen Formelementen kann man etwas gestalten? Die Antwort liefert das kleine entfremdete Tetraeder aus Pflaume, das aus je einer konkaven, konvexen, geraden und zusammengesetzter Fläche besteht.

An wen sollte man sich in Bitterfeld zu solch einem Projekt wenden? Herr Müller wußte erwartungsgemäß Rat. Er gab mir die Rufnummer von Herrn Rienäcker, dem Chef der IPG Stadtentwicklungsgesellschaft. Ausgerüstet mit Photos von Großenhain und meinem Modell stellte ich meine Idee vor. „Bei mir laufen sie offene Tore ein,“ sprach Herr Rienäcker. Er versprach, einen Termin bei Dr. Flämig dem städtischen Baudezernenten zu organisieren. Das klappte allerdings erst nach der Sommerpause. Dr. Flämig war interessiert und gab mir andeutungsvoll zu verstehen, daß er bis 5.000,00 € allein zeichnungsberechtigt wäre. Trotzdem sollte ich meine Vorstellungen bei der nächsten Sitzung des Bauausschusses vortragen. Der Ort der Handlung dafür wurde das Foyer der Turnhalle.

Am Ende unterbreitete ich nach Rücksprache mit Thomas Rathmann von MABA und Herrn Wirth, dem Inhaber der gleichnamigen Baufirma, ein Angebot in gewünschter Höhe. Der Auftrag wurde erteilt und Dr. Flämig legte zusammen mit Herrn Rienäcker den Standort an der Dampferanlegestelle hinter der Villa am Bernsteinsee fest. Später stellte sich heraus, daß dort auch der Stellplatz einer Andenkenbude ist, die angeblich verschwinden würde. Wahrscheinlich steht sie in der Saison immer noch dort. Seit geraumer Zeit erhielt sie außerdem Gesellschaft durch ein Fahrkartenhäuschen.

Spannend war die Anfertigung. Zuerst galt es die Proportionen des Sockels zu bestimmen. Dazu bauten Günter Höge und ich ein Drahtmodell des Segels und den Sockel aus Stahlblech im Maßstab von ungefähr 1:10. Mit sehr biegsamen Schweißdraht nahm ich die Kurvenform davon ab, um den Biegeradius für die 42iger Edelstahlrohre zu bestimmen. Nach diesen Angaben wurden die maschinell gebogenen Segmente geliefert. Peter Tapfer verschweißte sie dann bei MABA. Beeindruckend waren für mich seine Sachkenntnis und Sorgfalt.

Für den Sockel hatte Herr Wirth eine Form aus Sperrholztafeln angefertigt, die er mir zur Begutachtung vorstellte. Der Sockel wurde an das versenkte Fundament angegossen. Zur Versteifung brachte Herr Wirth Drahtgeflecht ein. Für die Aufnahme des Oberteils blieb ein Loch von zirka 15 cm x 15 cm x 50 cm. Zum Schluß wurde alles fein verputzt - professionell also auch die Bauleistung.

Die letzte Aufgabe, daß Einkleben des Oberteils, erwartete ich mit großer Spannung. Thomas erschien mit dem zum Schutz umwickelten Oberteil, drei großen „Heringen“ und Spanngurten. Im zweiten Fahrzeug kam die Hauptperson für diesen Akt - Michael Brötz. Für drei Absperrzäune hatte Herr Wirth gesorgt.

Das Objekt wurde positioniert und fixiert. Dann begann Michael akribisch zu arbeiten - Häppchenweise dosieren, verrühren und einbringen. Nach zirka drei Stunden war alles verfüllt. Und auch die Tafel war angeklebt. Wir sicherten die Baustelle mit den Zäunen ohne die Verspannung zu lösen. Das sollte nach den ersten kritischen Stunden am späten Nachmittag erfolgen.

Zu dritt hebelten wir gegen 17.00 h mit je einer Brechstange bewaffnet jeden der drei Heringe erschütterungsfrei aus. Das Ganze ohne Vibration gemeistert. Gurte ab, Zaun wieder geschlossen und Daumen gegen irgendwelche Vandalen drückend in den Feierabend. Nach langen 72 Stunden wäre der Kleber bombenfest.

Ein fehlendes großes Tuch war die letzte Lücke für eine richtige Enthüllung. Dank Verweis von Herrn Müller auf den sehr beweglichen Herrn Beuster (Bitterfeld Transport, ...) landete ich im Theater und erhielt ein großes rotes Tuch. Somit war alles komplett.

Zur Einweihung waren alle Eingeweihten einschließlich Anke Schön und Herrn Stephan mit seiner Kollegin anwesend.

4.3 Skulpturenpromenade & Wasserzentrum

Neben der Segelpartie hatten die Herren weitere Pläne. Bereits in der Turnhalle hatte ich mehrere Modelle und später auch Skizzen für den Aufbau einer Skulpturenpromenade vorgestellt. Außerdem erstellte ich eine kurze Ideenskizze dafür. Selbstverständlich alles kostenlos und im nachhinein auch völlig für umsonst.

Gleichzeitig hatten sie sich eine Skulptur für das Wasserzentrum gewünscht.

Ich präsentierte meine Idee WASSERMOLEKÜL und die Begeisterung von Dr. Flämig war groß. Auch hierzu erstellte ich ein Angebot. Selbstverständlich alles kostenlos und im nachhinein auch völlig für umsonst.

4.4 Weiter, weiter, weiter

Zum Mühltage hatte ich Gelegenheit, den Landrat Czupalla ansprechen zu können. Ziel war es, einen Termin bei ihm zu vereinbaren, um über Möglichkeiten für eine Skulptur am Heide SPA zu beraten. Ich erhielt seine Visitenkarte mit dem Hinweis, mir einen Termin über das Sekretariat zu besorgen. Das tat ich dann auch. Wenige Tage zuvor wurde dieser Termin dann jedoch ohne Begründung ersatzlos per Email gestrichen.

In diesem Jahr zog ich nun zum dritten Mal zum Kettensägen an die Weichertsmühle. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren war das Wetter miserabel. Zwei Tage lang regnete es nahezu ununterbrochen. Mein Thema war PRO & KONTRA. Es erforderte nur vier Schnitte wie bereits im Jahr zuvor, die mir wieder, wenn ich mich richtig erinnere Bernd Grubert ausführte. So stand ich meistens in meinem Regenmantel wie ein Männlein im Walde herum.

Vom Daetz-Centrum hatte mir schon jemand an der Obermühle berichtet. Ich war dieser Spur bislang nicht gefolgt. Irgendwoher erhielt ich nun die Information zum ersten Holzkunstmarkt. Ich dachte mir - wenn nicht dort, wo sonst - und meldete mich für den einen Tag so glaube ich für 40,00 € Gebühr an.

Am sehr frühen Morgen setzten wir uns in Bewegung. Am Tag oder Tage zuvor hatte ich mir einige Podeste von der Burg geholt.¹ Und natürlich mußte alles am Vorabend verstaut werden. Der Platz auf der Promenade im Neubau war wirklich sehr schön. Und der Besucherandrang war erfreulich hoch. Nette Gespräche und viel Lob - alles wie gewohnt.

Eine Besucherin zeigte ernsthaftes Interesse. Nach der Veranstaltung gab es einen regen E-Mail-Wechsel. Schließlich entschloß sie sich zum Kauf von VERHÜLLT, auf deren Mängel ich sie bereits in Lichtenstein aufmerksam gemacht hatte. Beim Versand hatte ich um eine Eingangsbestätigung gebeten. Diese kam dann auch - na ja.

Während des Marktes lief auch eine Ausstellung von Herrn Lindner auf der Empore. Das ermunterte mich dazu, mich bei der Marketingschefin um einen Ausstellungstermin im Daetz-Centrum zu bemühen. Nach dem Jahreswechsel erhielt ich eine Einladung mit dem Hinweis, daß die junge Frau eine Stelle bei der Stadt annehmen würde. Es dauerte dann nicht mehr lange, bis mir mitgeteilt wurde, daß die Konzepte im Daetz-Centrum überarbeitet würden. Und Tschüß.

¹ Seit meiner Ausstellung 2006 lagerten sie auf Grundlage einer Vereinbarung zum gegenseitigen Nutzen dort.

Kapitel 5

Kurmittelhaus und Märkte - 2008

5.1 Zahnarztpraxis

Im zeitigen Frühjahr baut ich eine durch Widdermanns vermittelte Hausausstellung in einer Leipziger Zahnarztpraxis auf. Die Chefin „glänzte“ durch sehr eigenwilliges Verhalten. Und angesichts des Aufwandes für diese Aktion - Nie wieder!

5.2 Kurmittelhaus Bad Schmiedeberg

Kurz vor dem 6. Erlebnisfest der Sinne in Großenhain, zu dem ich mein schwimmendes Objekt *LEBENSFLUSS* präsentieren wollte¹ erhielt ich Anfang Juni von Herrn Köppe die Einladung zur Beteiligung an der Ausstellung seiner Malschüler im Kurmittelhaus Bad Schmiedeberg. Ich konnte zwei noble Vitrinen mit Objekten bestücken - von vorn links gesehen Holzskulpturen und von rechts Metall.

Den Aufbau nach meinen Einrichtungsvorschlägen übernahm Rosi, da ich noch vor dem Fest der Sinne meinen Photostau abarbeiten wollte. Die Vernissage war gut besucht von Anhang und die Laudatio hielt Lothar Herbst aus Muldenstein, ein guter alter Bekannter von Herrn Köppe.

5.3 Erlebnisfest der Sinne Großenhain

Zu der Ausschreibung „Lebenswasser - Wasserleben“ zum 6. Erlebnisfest hatte ich als Projektidee ein auf der Röder schwimmendes Ei eingereicht. Ideenspender war Brancusis *Weltenanfang*.

Das Ei in der Größe von zirka Länge 100 cm x Durchmesser 60 cm sollte nach Beratung mit Michael Brötz aus einem Kern aus Schaumpolystyrol gefertigt werden, der von einer glasfaser-verstärkten Kunststoffschicht zu umhüllen war.

¹ www.pisarz.de/Ereignisse

Maßgeblich für den Effekt war die Eintauchtiefe. Meine Kollegen ermittelten ein sechstel des Durchmessers dafür.

Die Bewerbung wurde angenommen. Als Titel wählte ich LEBENSFLUSS. Und nun begann eine ziemliche Plackerei bei hochsommerlichen Temperaturen.

Die Woche in Großenhain verbrachte ich mit einer Holzarbeit. Bereits am Dienstag oder Mittwoch wurde das Ei zu Wasser gelassen. Dabei zeigte es sich, daß die Befestigungsöse bzw. die Ankerkette im Wasser schwimmendes Grünzeug aufsammelten. Der Bauhof brachte eine lange Stange, mit der sich das angesammelte Gras abschütteln ließ.

Anja, Roland und Quirin kamen. Wir besuchten und genossen die begehbare Licht- und Luftskulptur LEVITY II von den Architects of Air² aus England, Jochen den Elefanten³, Wasserlichtspiele, die Illumination und alle drei Abendveranstaltungen mit dem Höhepunkt Jazztrompeter Till Brönner und seiner Band. Ansonsten verbrachte ich Sonnabend und Sonntag neben meiner Leiter und verkaufte sogar das kleine Objekt Polka an eine Familie aus Kalkreuth.

Das Ei war der Renner. Es sorgte für kläffende Hunde, gute Presse und einen Ausstellungstermin für Januar 2009 im Großenhainer Stadtmuseum „Alte Lateinschule“ (MAL). Außerdem sorgte es nach dem Festwochenende für Aufregung. Es war während eines Sommerunwetters abgetrieben und von Anwohnern geborgen worden.

5.4 Kunsthandwerkermarkt Limburg a.d. Lahn

Der Urlaubstermin für den Fahrradurlaub im Baltikum wurde vom Kunsthandwerkermarkt in Limburg am Sonntag dem 31.08.2008 diktiert. D.h., daß ich nicht zum Kettensägen antrat, um trotz ausgedehntem Urlaub pünktlich nach Diez und Limburg zu gelangen.

Der Markt war sozusagen ein kleines Heimspiel, da wir ja nur die Objekte mitzubringen hatten. Tisch und Sonnenschirm standen in Heistenbach bereit. Zusammenfassend blieb - auch im Westen nichts Neues - schön, schön aber kein Umsatz.

Langsam aber sicher gingen mir die Verkaufsanstrengungen auf den Wecker. Irgend etwas sollte ich anders machen und abonnierte wegen der Ausschreibungstermine zunächst die Zeitschrift „Atelier“.

5.5 Kunstmarkt Alzella

Wenn ich nicht Jochen Zieger versprochen hätte, an dem von ihm initiierten 2. Kunstmarkt im Kloster Alzella teilzunehmen, wären wir am zweiten Oktoberwochenende wahrscheinlich zu Hause geblieben. Da jedoch neben dem Versprechen eine preiswerte Übernachtungsmöglichkeit im Kloster zur Verfügung steht, richteten wir uns auf „Ausfahrt“ ein.

Das Ambiente in den Ausstellungsräumen ist sehr einfach. Bei der Erstaufgabe hatte das niemanden gestört, denn der Zulauf war den Berichten nach sehr groß. In diesem Jahr war der Sonnabend jedoch absolut „tote Hose“, und wenn

² www.architects-of-air.com

³ www.jochen-der-elefant.de

wir nicht die Übernachtung gebucht hätten, wären wir wohl am Sonntag abgesprungen.

Um so erfreulicher war dann der Verkauf von TAILLE DIREKT am Sonntag trotz Preisnachlaß. Und noch schöner war dann die Anfrage von Herrn Freund im November nach ARGWOHN oder GLUCKE und der Verkauf zum Listenpreis.

5.6 Ausschreibung Berufsakademie Heidenheim

In der Zeitschrift „Atelier“ fand ich die Ausschreibung zu zwei Kunstobjekten (Standort innen und außen) für den Neubau der Berufsakademie Heidenheim. Die Aufgabenstellung sah ich für mich, mit meiner technischen Hochschulausbildung, als ideal an.

Für den Standort innen bewarb ich mich mit dem Objekt KONTAKTE, das in seinem Konzept Brancusis *Tisch des Schweigens* modifiziert. Als zentrales Element war ein Hyperwürfel⁴ vorgesehen. Dieser sollte aus einem kompakten, inneren Holzwürfel bestehen, der von einem äußeren Würfel aus Edelstahlrohr umschlossen werden sollte. Somit wäre der innere Würfel von sechs Pyramidenstümpfen begrenzt und das Objekt repräsentierte so acht Körper. Der Hyperwürfel sollte von acht drehbaren Hockern (Edelstahlrohr, hölzerne Sitzfläche) umgeben sein, die den Entwurf des Hyperwürfels spiegeln. Beide zusammen sollten das Objekt als Begegnungsstätte markieren.

Für aussen hatte ich eine unendliche Säule - AUFSTREBEND genannt - aus acht würfelartigen Elementen vorgesehen.

Bei der Anfertigung der zwei Projektskizzen halfen mir die Kollegen von MABA mit 3-D-Entwürfen. Trotz ziemlicher Anstrengung konnte ich die erste anonyme Runde nicht passieren. Und es gelang mir nicht einmal, die siegreichen Projektanträge im Internet anzuschauen.⁵

⁴ auch Achtzell oder Tesseract genannt

⁵ www.competitionline.de nur für Mitglieder sichtbar

Kapitel 6

Vielfalt - 2009

6.1 Alte Lateinschule Großenhain

Photos vom Ausstellungsraum hatte ich im Sommer nach dem Erlebnisfest aufgenommen. Problematisch war anfänglich das „Vitrinengrab“ an dem nicht gerüttelt werden durfte. Außerdem kostete es mich etwas Mühe und Nachdruck um eine Gemeinschaftsausstellung mit einem Maler abzuwenden. Nachdem ich die drei großen Vitrinen stimmig zu den Podesten positioniert hatte, gestaltete sich der Aufbau der Ausstellung wie gehabt.

Die Laudatio hielt Katja Schröck, die ich vom Erlebnisfest her kannte. Wie schon zum Erlebnisfest war es außerdem gelungen, meine Schwiegermutter zur Teilnahme zu locken. Jochen Zieger kam mit seiner Frau. Auch Heinz Ferbert aus Priestewitz war da, genauso wie Familie Seidelmann aus Kalkreuth. Und sehr schön war es, daß Karla und Diethard nach dem kurz vorher wieder hergestelltem Kontakt erschienen.

6.2 VIRTUOS im Daetz-Centrum

Die Ausschreibung zur Sonderausstellung 2009 im Daetz-Centrum lautete „VIRTUOS - Holz und Musik im spannungsvollen Wechselspiel“. Mein Objekt VIRTUOS I wurde für die Ausstellung ausgewählt, und wir fuhren am 19.02.2009 nach Lichtenstein zur Vernissage. Zur Ausstellungseröffnung trafen wir den Maler Lichtblau (Kontakt Altzella) und den Holzbildhauer Roland Flechtner (Kontakt Kettensägen und ARTEFAKT). In besonderer Erinnerung ist mir die Bemerkung einer älteren Dame: „Wo ist denn die Frau zu diesem Objekt?“ Ich verwies auf Rosi und sie meinte: „Sie muß ja wohl glücklich sein!“

Am nächsten Tag wollten wir eigentlich auf den Fichtelberg. Das während des Frühstücks über das Radio wahrgenommene, wetterbedingte Verkehrschaos erzwang die Heimfahrt, die dank der akzeptierten Hotelstornierung am gleichen Tag erfolgen konnte.

Die Ausstellung wurde auch noch im Musikinstrumentmuseum Markneukirchen und in der Chemnitzer Villa Esche gezeigt. Die Vernissage dort besuchten wir in erster Linie wegen des von van de Velde gestalteten Jugendstilgebäudes.

6.3 Berührungen

Die Geschichte begann bereits nach dem Stadtfest im Sommer 2008, auf dem ich die Bürgermeisterin um einen Termin wegen einer Skulptur in Bad Dübén gebeten hatte. Ich bemühte mich über das Sekretariat um einen Termin, der im ersten Versuch erst einmal verschoben wurde. Parallel dazu hatte ich die Idee zu BERÜHRUNGEN und zum Standort Habermacher. Ich glaube mich richtig zu erinnern, daß das erste kurze Gespräch mit Frau Münster noch vor unserer Baltikumtour stattfand. Sie war gar nicht so abgeneigt. Verwies natürlich auch auf die Finanzlage. Ich hinterließ das zusammen mit Günter Höge gebaute Modell sowie je ein Photo von EINSICHTEN & AUSSICHTEN und der SEGELPARTIE.

Nach dem Urlaub erhielt ich die Auskunft, das die Angelegenheit an den Kurstadtentwicklungsausschuß delegiert wurde. Ansprechpartner wäre also Prof. Sterzel. Irgendwann im Frühjahr wurde ich dann zur Sitzung des Ausschusses eingeladen. Klar zu erkennen waren während der kurzen Präsentation und Diskussion die Traditionalisten und die Modernen. Später traf ich mich mit Prof. Stärzel vor Ort. Dafür hatte ich eine Photomontage erstellt. Die er in der Wahlkampfpräsentation der CDU gleich mal mit verkaufte.

Weiterhin erhielt ich einen Termin bei der Bauamtsleiterin Frau Dietzsch. Sie erklärte mir, daß am Standort ein Parkplatz geplant wäre. Anfänglich ärgerte ich mich darüber. Bei näherer Betrachtung stellte ich jedoch fest, daß ich so weniger Fläche zu füllen hätte und die Realisierungswahrscheinlichkeit wegen geringerer Baunebenkosten wahrscheinlich steigen würde. Die von mir genannten Kosten in Höhe von zirka 7.000,00 € wären jedenfalls schon irgendwo geplant. Aber ob der Parkplatz überhaupt etwas würde, sei fraglich.

Kurz und gut, ging mir angesichts von Amtsstubentempo und von Haushaltsperrn die Puste vor der Suche nach Sponsoren aus.

6.4 Akquisition

Anfang/Mitte April besuchten wir eine Ausstellungseröffnung in Döbeln, um die Leiterin der Kleinen Galerie im Stadtmuseum Frau Fuchs zu treffen. Wir unterhielten uns angeregt und gingen mit der Absicht zu einer Gemeinschaftsausstellung Lichtblau/Pisarz für 2011 auseinander. Darüber hinaus versuchte ich vergeblich einen Kontakt zur Laudatorin Karin Weber, der Inhaberin der Galerie Mitte in Dresden herzustellen.

Auf Einladung von Lichtblau und Ossada fuhren wir Ende April zur Ausstellungseröffnung „Menschwerdung“ mit der Zielsetzung „Ausstellungstermin ergattern“ nach Merseburg in die Domgalerie. Lichtblau stellte mich Herrn Leidel, dem Inhaber der Galerie, zwar vor, aber spätere telefonische Kontaktversuche scheiterten.

Später hatte ich Lichtblau zum Kosten/Nutzen-Verhältnis der alljährlich zu Pfingsten stattfindenden Aktion „KUNST:offen in Sachsen = Tag des offenen Ateliers“ konsultiert. Er befürwortete die Sache und nach einem Blick auf die Karte der Aktion, der zeigte, daß Nordsachsen Niemandsland dabei ist, lud ich mich bei ihm für Pfingstsonnabend zum Erfahrungsaustausch ein. Die Sache war letztlich nicht so toll. Eigentlich genau so wenig persönlich wie die weiteren Begegnungen in der Villa Esche und in Altzella.

Gerade noch rechtzeitig vor dem Ostseeradurlaub, der in diesem Jahr mit

Schweden und Finnland den Kreis um die Ostsee symbolisch schließen sollte, schaffte ich es, einen Katalog für eine Ausstellungsbewerbung auf der Augustusburg fertizustellen und abzuschicken. Da ich nach dem Urlaub keine Nachricht erhielt, nahm ich bereits an, nicht unter die letzten Sieben gekommen zu sein. Die Bitte um Rückgabe der Mappe wurde nicht beantwortet.

6.5 Märkte im Herbst

Am zweiten Oktoberwochenende versuchten wir unser Glück in Altzella wie versprochen zum zweiten Mal. Die Besucherzahlen waren etwas besser als im vergangenen Jahr. Dafür spielten das Wetter und der Umsatz nicht so schön mit. Trotzdem konnte ich am Sonntag das Objekt SCHEIDEWEG mit Preisnachlaß verkaufen. Die Fahrt- und Übernachtungskosten waren damit gedeckt.

Am ersten Adventswochenende beteiligten wir uns am „Markt der schönen Dinge“ im Wittenberger Cranachhof 4. Die Aussteller waren weniger vielfältig als bei meinem Besuch im Vorjahr.¹ Außerdem wurde ich in der hintersten Ecke zwischen Textilien versteckt. Es gab diverse Gespräche - mehr aber auch nicht.² Bei einem kurzen Auswertungsgespräch verwies ich auf meine Beobachtungen und sagte unter der Vorbedingung besserer Standort einen weiteren Versuch für das nächste Jahr zu.

Auf Empfehlung durch eine Buchhändlerin während unseres Bauhausbesuches im November und Hinweisen in Wittenberg folgend besuchte ich den Weihnachtsmarkt in der Marienkirche Dessau. Die Kirche war prall gefüllt mit Ausstellern und trotz Wochentag auch mit Besuchern.³ Ich traf den Glasbläser aus Dessau - besser seine redselige „Glasbläserin“, und Frau Walter aus Wittenberg still in der Ecke sitzend. Zwei, drei andere Gesichter waren mir von der Obermühle bekannt. Außerdem stellte ich mich dem Dessauer Holzgestalter Jürgen Ludwig, einem gelernten Mathematiker, vor. Er zeigte mir einen Teil seiner „mathematischen“ Objekte - Femisphere, Trisphericons, Squireles und Oloide. Einen weiteren Kontakt gab es bislang nicht.

¹ Ich wollte mich persönlich bei den Veranstalterinnen für meine Absage wegen Geburtstagsfeier meines Vaters entschuldigen und Lage peilen.

² Bei einem Rundgang trafen wir Widdermanns Open Air im Cranachhof 1.

³ Der Markt geht eine ganze Woche.

Kapitel 7

Weiter - 2010

7.1 AUSERLESEN im Daetz-Centrum

Für die Teilnahme an der Ausstellung „AUSERLESEN – Holzwurm trifft Leserratte“ vom 19.02. bis 09.05.2010 in Lichtenstein bewarb ich mich im November (Deadline 6.12.2009) mit dem 2007 nach bezwungenem „Zauberberg“ entstandenen Objekt CLAUDIA CHAUCHAT. Seit dem Sommer hatte ich keine geeignete Idee gefunden. Erst Rosi öffnete mir die Augen, die den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen hatten. Die Skulptur wurde ausgewählt und ging wie gehabt per Post an Frau Koslowski. Eine Pressestimme aus dem Daetz Centrum vom 03.02.2010 dazu lautet: „Liebhaber moderner Holzkunst werden in der Sonderausstellung auf berühmte Figuren der Weltliteratur treffen. ... Jürgen Pizarz hält es da eher mit Thomas Mann. Seine Skulptur 'Clawdia Chauchat' ist eine wunderbare Umsetzung der Romanfigur aus dessen Roman 'Der Zauberberg'“.

7.2 „Kleine Galerie Torgau“

Völlig unerwartet erhielt ich eine Einladung zur Ausstellung, um die ich mich bereits 2009 auf Anraten von Jochen Zieger beim Kunstverein „Johann Kentmann“ beworben hatte.

In lockerer Verbindung mit dem Berliner Maler Daniel Hillert¹ gestalteten wir „Skulpturen & Malerei“. Seine kolorierten Zeichnungen paßten sehr gut zu meinen „schlichten“ Skulpturen.

All zu viele Besucher erschienen nicht zur Eröffnung. Gefreut hatte ich mich aber unbedingt über Lüderitzen's und Arnold's.

7.3 Gute 104

Bereits 2009 gab es die ersten Aktivitäten von Julia Jörke, einer Kunstschmiedin aus dem Wittenberger Kunsthof Markt 4, zum Aufbau eines Ladens in der Innenstadt von Potsdam in dem sie Fächer an Kunsthandwerker/innen vermieten wollte.

¹ <http://www.daniel-hillert.de>

Ich mietete vorerst ein Fach für 6 Monate Mindestlaufzeit und für 17,00 € monatlich für die Objekte AUF ZUM TANZ, SCHALE OVOID, ZÜNGELND, ZWIEG-GESPRÄCH und DEKOLTTE.

Später gab ich Julia zum Markt der schönen Dinge noch einige weitere, preiswertere Teile mit. Auch dieser Versuch erbrachte keinen Erfolg und ich brach das Vorhaben Ende 2011 ab.

Mittlerweile mußte auch Julia aufgeben.

7.4 Cranach Stiftung Wittenberg

Eine ähnliche Idee wie Julias Laden hatte Frau Löber von der Cranach-Stiftung mit einem Geschäft für den gehobeneren Geschmack im Haus der Stiftung. Auch sie stellte Objekte (JA ABER, ZÜNGELND II, LICHTBLICK AUGENBLICKE und WELLE) von mir aus.

Auch dieses Projekt scheiterte nach einem knappen Jahr. In den Räumlichkeiten befinden sich heute Wohnräume und die Verwaltung des Wittenberger Predigerseminars.

7.5 Markt der schönen Dinge

In diesem Jahr beteiligte ich mich zum zweiten Mal am Markt. Er hatte sich vergrößert und bot Stellplätze im sehr schönen „Großen Malsaal“ im Cranach Hof Nr. 1. Mir und meiner Ausstellungsleiter wurde ein Fensterplatz mit Blick in Richtung Elbe zugewiesen. Ich konnte einer Wittenbergerin das aus wunderbar farbigen Pflaumenholz gearbeitete ENTFLAMMT verkaufen. Der Umsatz konnte die Kosten natürlich ohne meine Zeit decken. Schließlich beschloß ich, mich zukünftig bezüglich der Teilnahme an Märkten nur noch auf Wittenberg zu konzentrieren

Kapitel 8

Unerwartete Termine - 2011

8.1 Galerie Cafe Tornau

Anlässlich der Eröffnung der Bilderausstellung von Adolf Metzner im Galerie Cafe konnte ich mit dem sehr engagierten „Ortsvorsteher“ von Tornau Enrico Schilling, den ich gut vom Kettensägen her kenne, eine Ausstellung meiner Arbeiten vereinbaren.

Da noch kein Lageplan existierte fertigte ich einen an und belebte ihn mit Reliefs und einigen Skulpturen. Womit bereits der Titel genannt war - „Reliefs & etwas mehr“.

Galerieschienen „Marke Eigenbau“ waren reichlich vorhandenen. Für die Laudatio konnte ich Hans Funk gewinnen.

Die Vernissage war sehr gut besucht. Gastgeber Schilling freute sich darüber, daß einmal etwas Anderes als Bilder zu sehen waren. Für eine schöne Presse¹ sorgte vor allem der Redakteur Wolfgang Grahl von der MZ Ausgabe Gräfenhainichen.

Da Martina bei uns zu Besuch war und auch Gerd und Katrin kamen, luden wir anschließend zum Griechen an der B2 in Tornau ein.

8.2 Daetz - Berührungen II

An der Ausschreibung des Daetz-Centrums zum Thema „Berührungen II - Welt der Märchen“ beteiligte ich mich mit der Installation KNÜPPEL AUS DEM SACK. Zentrales Element war ein Stück Pflaume mit einer Knolle. Dieses an sich „aufgehängte“ Teil hatte ich anlässlich des „Nine Eleven“ 2011 unter dem Titel STATUE OF LIBERTY AUTUMN 2001 angefertigt.

Als KNÜPPEL AUS DEM SACK montierte ich das Teil auf ein Drahtgestell, welches in einen Jutesack gesteckt wurde.

Das zweite Teil APFELTORSO taufte ich um in UNDINE. Ausgewählt für die Ausstellung wurde es jedoch nicht.

¹ www.pisarz.de/presse (MZ 08.11.11)

8.3 Kettensägen

Zum ersten Mal starteten wir, Heiko und ich, zusammen zum Kettensägenfest. Als Objekt hatte ich ELAN gewählt. Als es schon fast fertig war kam ein Teilnehmer und fragte: „Was macht ihr da für einen Waldschrat?“ Ich antwortete spontan offensichtlich in Erinnerung an „Jochen“: „Das ist ein Elefant, ein Erd-elefant, von dem nur der Rüssel herausschaut!“ Und wir hatten reichlich zu lachen.

8.4 Markt der schönen Dinge

Auch in diesem Jahr verbrachte ich das erste Adventswochenende auf dem Markt der schönen Dinge im „Großen Malsaal“ Cranach-Hof 1 auf meinem nun zum Stammplatz avancierten Fensterplatz. Verkaufen konnte ich allerdings nichts. So langsam begann ich mich mit diesem Ergebnis abzufinden.

Ganz vertan war die Zeit dank den guten Kontakten mit den Mitausstellern nicht. Und wenn ich mich nirgendwo vorstellte, so der Trost, könnte mich auch niemand identifizieren.

Kapitel 9

In luftiger Höhe - 2012

9.1 Augustusburg

Bereits Mitte 2009 hatte ich mich um einen Ausstellungstermin in der „Turmgalerie“ Augustusburg beworben. Sogar einen kleinen Katalog hatte ich mit der Bewerbung mitgeschickt. Ich erhielt keinen Rücklauf und nahm an, nicht von der Jury akzeptiert worden war. Ich fand mich damit ab.

Im Herbst 2011 erhielt ich eine Telefonat mit einem Terminvorschlag für Februar 2012, den ich natürlich dankend annahm.

Mit Hilfe des bereits 2009 erstellten Beladeplans für den Doblo wurden alle erforderlichen Podeste verstaut und mit Objekten bestückt und ab gings.

In der Augustusburg warteten bereits die Vereinsmitglieder, um beim Transport in die luftigen Höhen zu helfen. Ohne sie hätten wir die schier endlosen Treppen nicht bewältigt. Oben angekommen wurde beim Anblick der noch vereisten Wände klar, warum die erste Ausstellung des Jahres an Bildhauer vergeben wird. Der Aufbau in dem $8 \times 8 \text{ m}^2$ großen lichtem Raum verlief reibungslos. Nach dem Aufbau fuhren wir in das bestellte Hotel und anschließend auf dem vereisten Weg zu Fuß zum Italiener.

Die Vernissage fand am Sonntag statt. Für die Laudatio hatte ich Gerd gewinnen können. Der machte seine Sache gut. Die Eröffnung war gut besucht. Freude machte auch die Anwesenheit von Bernd Mattuschka und Frau - meine Fans aus Taucha.

Beim Abbau der Ausstellung - wiederum mit Unterstützung durch den Verein - besuchte uns auch noch der „Flügelträumer“. Außerdem hatte Lichtblau wortlos meine Objekte gebracht.¹

Ob potentielle Kunden die Ausstellung besuchten ist nicht nachvollziehbar. Letztendlich sind die Ausstellungen fast ausschließlich für die Referenzliste.

9.2 Kunstwege

Die neuen Veranstalter des „Marktes der schönen Dinge“ Silvia Topanka-Freihube und Bertram Freihube organisieren auch die sogenannten „Kunstwege“. Dadurch

¹ Die für September geplante gemeinsame Ausstellung in Döbeln wurde gar nicht erwähnt. Durch die Kontaktarmut und Mißverständnisse bei der Terminplanung entschloß ich mich, die Sache kurz vor dem Termin abzublenden.

erhielt ich erstmals eine Einladung zur bereits siebenten Auflage.

Vermittelt wurde mir das Restaurant „Tante Emma“ mit einem großen Fenster zum Markt. Nach einer Begehung mit Photo gestaltete ich eine kleine Präsentation. Außerdem lieferte ich auch einige Arbeiten im „Clack“-Theater ab.

Während der Vernissage verursachte eine Mitaustellerin aus Berlin den Absturz von BLICKKONTAKT, daß das Objekt aus Nußbaum nicht überstand, da es zerbrach. Die wenig kooperative Verursacherin ohne Haftpflichtversicherung sorgte für unangenehmen Wirbel. Die Veranstalter waren sicher froh, daß ich mich da zurückhielt.

Als „Dank“ gelang es ihnen sogar, eine kleine Entschädigung bei der Versicherung herauszuschlagen.

9.3 Kettensägen

Zum zweiten Mal trat ich zusammen mit Heiko zum Kettensägen an. Wir erstellten das Objekt SCHACHTELHALM. Etwas Ähnliches hatte ich 2006 zum Thema „alles Große ward aus Kleinem“ aus dem Daudedsching erstellt.

Sehr schön war es dann, daß einer der teilnehmenden Engländer beim Betrachten der Skulptur fragte: „Brancusi?“ und ich ihm das bestätigte. Er verschwand kurz und kam mit seinem Smartphone wieder, um sein Photo von Brancusis *Unendlicher Säule* in Tirgu Jui zu zeigen.

9.4 Markt der schönen Dinge

Bei meiner vierten Teilnahme am Markt gab es die Ausdehnung der Veranstaltung auf drei Tage - Freitag, Sonnabend und Sonntag - meines Erachtens zu lange.

Immerhin lernte ich Birgit Härtel aus Leipzig mit ihren erstaunlichen aus Stahldraht geklöppelten Schmuckstücken² kennen. Außerdem kamen am Freitag Heiko mit seiner Frau und Tochter gerade während ich mich mit Birgit unterhielt. Für Sonnabend hatten sich Claus Münchmeyer mit seiner Partnerin angemeldet. Eingefädelt hatte diese Begegnung Martina, die zusammen mit Rosi ebenfalls kam. Und am Sonntag erschienen Bernd Mattuschka mit Frau und Schwiegermutter. Als Dankeschön für seine Treue hatten wir die Eröffnung seiner für seinen Vater und sich gestalteten Photoausstellung in Leisnig besucht. Dabei gaben wir ihm auch die Einladung zum Markt.

² www.amazinglace.de

Kapitel 10

Liane - 2013

10.1 Kunstwege

Zum zweiten Mal beteiligte ich mich an den Wittenberger Kunstwegen. Ich war nicht wie im verangenen Jahr Gast bei „Tante Emma“ sondern beim „Coiffeur Elegance“ in der Juristenstraße mit seinen sehr schönen großen Schau- fenstern, was auch die Mitteldeutsche Zeitung Wittenberg/Gräfenhainichen am 20.08.2013¹ feststellte.

10.2 Kettensägen

Da ich in diesem Jahr ohne Heiko auskommen mußte, stand wieder ein Enturf an, der mit einem Minimum an Schnitten sprich minimaler Hilfe auskommen konnte.

Zur Umsetzung von SICH ENTFALTEN² waren prizipiell nur zwei Schntte erforderlich. Dafür konnte ich den Burgkennitzer Roland Bär gewinnen. Eigentlich wollte ich die Flächen noch von Hand verbessern. Aber bei den tropischen Temperaturen schaffte ich es nur, die Rinde zu entfernen.

Einer unserer Lokalreporter - Steffen Brost - schätzte ein, daß ich mit diesem Motiv wohl keinen Zuschauerpreis erringen könne - wohl war. Aber es fanden sich zwar sehr wenige aber dafür um so enthusiastischere Besucher insbesondere eine Besucherin, die die starke Vereinfachung beeindruckte. Selbst Ted Behrens gefiel die Idee.

10.3 Markt der schönen Dinge

Zum Standardprogramm im Advent gehörte nun schon zum fünften Mal der „Markt der schönen Dinge“ in Wittenberg. Im Gegensatz zu den anderen Jahren zeigte ich erstmals vor allem Reliefs, die ich an einem Gitter auf einer Staffelei anhängte. Ich hörte mehrmals Bemerkungen wie „das ist Kunst“. Und damit war der wahrscheinliche Preis bezeichnet. D.h., der Umsatz war null über drei lange Ausstellungstage, obwohl ich mehrere interessante Gespräche hatte. Ich

¹ www.pisarz.de/presse (MZ 20.08.13)

² www.pisarz.de/presse (LVZ 29.07.13)

bin gespannt, wie lange ich das Engagement in Wittenberg bis zu einem Erfolg durchhalten muß?

Von Birgit Härtel erhielt zum Trost eine Ihrer aus Stahldraht geklöppelten Kettenanhänger³ samt Kette für Rosi. Außerdem konnte ich sie und Widdermanns, die auf dem Hof standen, für das frisch erworbene Buch von Rolf Reinicke „LOFOTEN NORDMEERKÜSTEN“ begeistern.

10.4 Bad Schmiedeberg

Obwohl ich meine Marktauftritte auf Wittenberg reduzieren wollte folgt ich einer Einladung zum Adventsmarkt nach Bad Schmiedeberg. Gründe dafür waren, daß der Veranstalter, die Eisenmoorbad Bad Schmiedeberg-Kur-GmbH, einen kostenlosen Stand mit Beleuchtung stellte und das nur eine Dauer von fünf Stunden angesetzt war.

Anfänglich war überhaupt kein interessiertes Publikum in Sicht. Das verbesserte sich am Nachmittag mit dem Erscheinen von Kurpatienten. Eine zirka siebzigjährige Dame schaute durch das Schaufenster und bemerkte „Was haben denn sie hier zu suchen? Sie gehören doch gar nicht hierher.“ Wir unterhielten uns prima und sie meinte „Ich könnte stundenlang mit Ihnen schwatzen.“ Sie war Kindergärtnerin und hatte während ihrer Ausbildung ein sehr gute Kunsterzieherin, die ihr Kunstinteresse geweckt hatte. Auf der Ladentafel stand LIANE und sie versuchte eine Interpretation. Ich erklärte ihr meinen Objektnamen und sie sagte „Ich heiße Liane.“ Und weil wir uns so gut unterhalten hatten, fragte ich sie „Ob ich ihr das Teil schenken sollte?“ Rosi verdrehte etwas die Augen und Liane traute sich nicht, das Angebot anzunehmen. Darauf empfahl ich ihr eine Runde über den Markt. Als sie zurück kam, sagte sie zu mir „Ich habe aber nur 50,00 €.“ Und ich antwortete, „Dann geben sie mir diese, und wir sind quitt.“ So geschah es und jeder von uns, war zufrieden damit.

Bald war es 18:00 Uhr und wir verstauten unsere Objekte in dem gewohnten Tempo. Beim Verabschieden von der Nachbarin, einer Keramikerin aus Wittenberg, der ich beim Anschalten der Beleuchtung kurz geholfen hatte, erhielt ich noch eine kleine Schale geschenkt, die mir gefallen hatte.

³ www.amazinglace.de

Kapitel 11

Eine Einladung - 2014

11.1 Naturparkhaus

Bereits Anfang vergangenen Jahres wurde ich von der sehr netten Frau Fiedler, der Sekräterin des Bürgermeisters der Dübener Partnerstadt Diez Herrn Maxeiner zu einer Gemeinschaftsausstellung eingeladen. Im September gab es dann eine gemeinsame Begehung im attraktiven Naturparkhaus mit der Dübener Bürgermeisterin Astrid Münster und Frau Fiedler. Beide Ausstellungsräume - sowohl im Erdgeschoß als insbesondere im Obergeschoß, mit nahezu den gleichen Abmessungen von zirka $8 \times 8 \text{ m}^2$ wie in der Augustusburg, sind tatsächlich sehr gelungen. Wir vereinbarten, daß die Diezer die Wände mit Werken aus den städtischen Sammlungen von Diezer Malerinnen und Malern gestalten würden und ich unten drei etwas größere Objekte auf je einer Plinthe plazieren würde und oben zirka zwanzig Objekte auf meinen Podesten. Außerdem sicherte mir Frau Münster Unterstützung beim Transport meiner Podeste vom Dachgeschoß der Burg in das Naturparkhaus bzw. beim Abtransport in die Steinstraße zu. Den Einrichtungsvorschlag für das Obergeschoß lieferte ich in bewährter Weise auf der Basis des mit Meterraster versehenen Grundrisses Anfang Oktober. Der Aufbau wurde für Donnerstag, den 13.02.2014 geplant. Der Podesttransport sollte bereits am 10.02. erfolgen. Es klappte alles und der Aufbau verlief reibungslos.

Frau Rücker¹ aus Diez hatte vorher schon rechtzeitig die Presse in Diez und bei uns versorgt. Am Vormittag kam außerdem noch Steffen Brost von der Dübener LVZ² zum Interview. Wichtigstes Ergebnis des Gesprächs ist die Antwort auf die Frage: „Ist das abstrakte Kunst?“ nein lautete meine Antwort, sie ist abstrahierend!

Die Eröffnung war bestens besucht. Drei kurze Ansprachen - Bürgermeisterin, Bürgermeister und von mir. Meine war doch recht holprig, da ich noch am Donnerstag dem Drängen der Diezer zu einem etwas ausführlichem Vortrag nachgegeben hatte, der noch nicht richtig saß.

Gefreut haben wir uns darüber, daß neben den Diezern u.a. Karin, Evi, die Tauchaer, Heiko mit Frau und Velo-Paul mit Frau dabei waren.

¹ www.pisarz.de/presse (LVZ 04.02.14)

² www.pisarz.de/presse (LVZ 15.02.14)

Große Freude machte mir außerdem Bernd Mattuschka mit seinem Geschenk, einem sauberst gearbeiteten Oloid aus Eiche. Er revanchierte sich so für mein TAGEIN TAGAUS aus Rüster, das ich ihm 2012 in Wittenberg spontan in die Hand gedrückt hatte. Photos schossen neben dem Tauchaer Meisterphotograph dankenswerter Weise auch Wilma Rücker und Rainer Gottwald für uns, da ich unsere Kamera nicht mitgenommen hatte.

Allerdings gab es, wie schon so oft, keinen Umsatz.

Literaturverzeichnis

- [1] Friedrich Teja Bach. Constantin Brancusi: Metamorphosen plastischer Form. Dumont Buchverlag; Auflage: 3., unveränd. A., 2004.
- [2] Leo Brodie. In FORTH denken. Hanser, 1986.
- [3] Anna C. Chave. Constantin Brancusi: Shifting the Bases of Art. Yale University Press, 1994.
- [4] Theo Fischer. Wu wei - Die Lebenskunst des Tao. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1992.
- [5] Christa Lichtenstern. Henry Moore, Zweiteilig Liegende I. Insel, Frankfurt; Auflage: 1, 1994.
- [6] Alfred Meurer. Der Bildhauer Etienne B  o  y: Werk und Ästhetik. VDG-Weimar 1. Aufl., 2003.
- [7] Eduard Trier. Bildhauertheorien im 20. Jahrhundert. Gebrüder Mann Verlag c/o Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 5. , völlig neubearb. , verb. und erweiterte Auflage., 1999.